

Markus 14,1-11

Es waren noch zwei Tage bis zum Passafest und den Tagen der Ungesäuerten Brote. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten, wie sie ihn mit List ergreifen und töten könnten. Denn sie sprachen: Ja nicht bei dem Fest, damit es nicht einen Aufruhr im Volk gebe.

Und als er in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Glas mit unverfälschtem und kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Glas und goss es auf sein Haupt.

Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an.

Jesus aber sprach: Lasst sie in Frieden! Was betrübt ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt für mein Begräbnis.

Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie jetzt getan hat.

Und Judas Iskariot, einer von den Zwölfen, ging hin zu den Hohenpriestern, dass er ihn an sie verriete. Als die das hörten, wurden sie froh und versprachen, ihm Geld zu geben. Und er suchte, wie er ihn bei guter Gelegenheit verraten könnte.

Kontrastprogramm

Wenige Tage vor dem Passafest, d.h., wenige Tage vor Ostern, Jesus ist schon in Jerusalem, er übernachtet bei Freunden in Betanien, einem Vorort, eine halbe Stunde von Jerusalem entfernt. Erst am Vorabend zum Passafest wird Jesus im Garten Gethsemani übernachten, weil das jüdische Gesetz befahl, dass dann alle Pilger innerhalb der Stadtgrenzen Jerusalems übernachten müssen.

Unvereinbare Gegensätze bestimmen unseren Predigtabschnitt. Das ist

wirklich ein Kontrastprogramm:

- Zuerst die Welt des Hohenrates. Hier sitzen die Verantwortlichen der jüdischen Gesellschaft. Man denkt und entscheidet in politischen Kategorien. Die Ermordung von Jesus ist schon beschlossene Sache, es geht nur noch um das Wie und Wo. Hier herrscht nüchternes Denken. Es sind Strategen der Macht: Sie handeln aus Überzeugung und wollen ihrer Gesellschaft dienen. Die Leute tun nur ihre Arbeit. Damit kennen wir uns aus.

- Auf der anderen Seite erleben wir die Welt der Freunde, die sich in Betanien treffen. Betanien heißt übersetzt Haus der Armen – wir würden sagen: Armenhausen. Dort schüttelt man den Kopf und regt sich auf, weil eine Frau in liebevoller Verehrung ein ganzes Vermögen in Form von Parfüm verplempert.

- Dann ist da noch Judas, der Jesus für 30 Silberstücke verrät. Verrat ist eine schlimme Sache. Das Interesse des Verräters ist verborgen, aber rational. Verrat ist von einer gewissen Sichtweise her immer auch vernünftig und uns nicht ganz fremd.

- Anders verhält es sich mit der Frau. Im Johannesevang. heißt es, dass sie die Schwester von Lazarus ist, Maria. Ihr Überschwang irritiert. Da schütteln wir mit den Jüngern den Kopf.

Während die verantwortlichen Leiter seinen Tod planen und Judas auf dem Weg ist, ihn zu verraten, trifft sich Jesus mit seinen Freunden. Freude und tiefe Dankbarkeit bestimmte die Atmosphäre unter den Freunden in Armenhausen.

Skandal in Armenhausen

Sie sind schon beim Essen, als Maria kommt. Sie geht zu Jesus, um ihm etwas Gutes zu tun. Aber was sie dann macht ist maßlos, in unanständiger Weise überschwänglich, verrückt.

Sie öffnet und leert über seinem Haupt ein Gefäß mit parfümierter Salbe. Schon beim Blick auf die Verpackung haben die Anwesenden Ohnmachtsgefühle. Und dann der Duft. Was diese Frau auf Jesu Haupt verteilt, ist kostbare Narde.

So etwas gab es nicht in der Drogerie nebenan. Das war nicht die Tagescreme für Jedermann. Den Stoff kriegte man nur in Indien. Normalsterbliche bekamen so etwas nicht mal zu sehen.

Das war die Salbe für Fürsten und Könige. Wenn Sie sich den Wert dieses Fläschchens vorstellen wollen, denken Sie an einen besseren Mittelklassewagen. Was da Jesus über den Kopf rann, war der Jahresarbeitslohn eines Normalverdieners.

Zuerst betroffenes Schweigen, dann stößt einer den anderen an. Halblaut verständigt man sich. Empörung macht sich Platz. Alle sind schließlich auf dem Weg nach Jerusalem zum Passafest. Auf dem Weg begegnen sie ständig Scharen von Bettlern und Hungerleidern. Jedes Jahr zum Passafest das gleiche Bild.

Zu den Passapflichten gehörte, dass man den Armen Geld gab. Kein Wunder, dass die Armen und Ärmsten in Scharen auf den Straßen waren, alle hielten die Hand auf. Diese Bilder wird man nicht so schnell los - Sie kennen das ja: Dieses unangenehme Gefühl, vorübergehen zu müssen und nicht helfen zu können.

„Was für eine Verschwendung!“ Ein Skandal in Armenhausen. Das Murren im Raum wird immer lauter. Gut, dass einige Jünger aufstehen und die Frau zurechtweisen: „Hast du‘se noch alle? Dieses sündhaft teure Zeug. Hast du nicht die Leute da draußen gesehen? Bewegt das dein Herz nicht?“ Wie viele hätten von dem Geld leben können.

Lob für Verschwendung

20.000 €! Das stinkt einem sparsamen Menschen auch noch über 2000 Jahre hinweg in Bielefeld unangenehm in die Nase.

Ich merke, wie ich in Kategorien des Mangels denke. Ich fange sofort an zu rechnen. Ich habe Angst, dass es nicht reicht, dass wir sparen müssen. Ich denke in Mustern der Sorge: was könnte alles passieren, worauf müssen wir uns einstellen. In einer Welt des Mangels und der Risiken brauchen wir Rücklagen. In Armenhausen muss man so denken. Auch die Jünger Jesu. - Und wir leben doch alle in Armenhausen!

Aber jetzt wehrt sich Jesus für die Frau. Nein, das ist keine Verschwendung. Sie hat eine gute Tat getan. Sie hat gehandelt wie die 3 Könige, die dem Jesuskind Gold, Weihrauch und Myrrhe schenkten. Jesus nimmt Maria in Schutz. Für die extravagante Tat empfängt sie das höchste Lob, das Jesus je einem seiner Nachfolger ausgeteilt hat: Solange man von ihm und seinem Opfergang ans Kreuz reden wird, so lange wird man auch ihr Liebesopfer nicht vergessen.

Die Armen und Christus gehören zusammen

Warum ist die Tat der Maria so beispielhaft? Haben die Jünger mit ihrem Protest für die Armen nicht doch recht gehabt? Oh nein. Jesus und die Armen gehören untrennbar zusammen.

In einem Gleichnis hat er eindrücklich festgestellt: „Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist, ... was ihr getan habt einem dieser meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir getan.“ Es geht nicht an, die Armen gegen Jesus oder umgekehrt auszuspielen. Jesus ist ja im Moment der Salbung auch ein Armer. Er wird für den Tod gesalbt. Alles wird ihm genommen werden, sogar die Kleider vom Leib gerissen! Er ist bald wie Lazarus im Gleichnis vom reichen Mann und armen Lazarus: voller Striemen und Wunden.

Maria ist eine erstaunliche Frau. Dies ist nun schon die zweite Erzählung, in der Jesus sie uns als Vorbild vor Augen stellt. Und jedes Mal ohne dass sie ein einziges Wort sagt!

Maria handelt in dieser Geschichte aus Glauben, aus Liebe und mit prophetischem Durchblick.

Maria handelt aus Glauben

In Armenhausen lässt sie sich nicht durch Sorge und Angst bestimmen. Glaube blickt über den Berg der Sorgen. Glaube antwortet auf die Wohlthaten Gottes. Glaube ist Dankbarkeit, die Gott über alles liebt.

Glaube singt: „Nimm mein Leben, nimm es ganz, immer größer sei dein Glanz, denn du hast mich ja erkaufte mit deinem Blut. Nimm mich hin, nimm mich hin, du allein bist mein Gewinn, denn du hast mich ja erkaufte

mit deinem Blut.“ Oder: „Ich gebe dir, mein Gott, aufs neue Leib, Seel und Herz zum Opfer hin; erwecke mich zu neuer Treue und nimm Besitz von meinem Sinn. Es sei in mir kein Tropfen Blut, der nicht, Herr, deinen Willen tut.“ (EG 200,6)

Maria handelt aus Liebe

Maria verschwendet ein Vermögen an den Einen aus reiner, nicht mehr zu rechtfertigender Liebe. Liebe verhält sich nicht berechnend, strategisch, sparsam oder abwägend. Liebe kann ohne Zurückhaltung geben.

Mir fielen die Geschichten von Heiratsschwindlern ein.

Vor zwei Wochen saß ich in einem Büro und die Mitarbeiterin erzählte mir von einer Freundin, die kein Glück mit Männern hat. Dem letzten Mann hat sie ihr gesamtes Geld gegeben – und als er mehr wollte, noch 70.000 € Kredit aufgenommen und dann ist der Mann mit dem ganzen Geld abgehauen. Ja und nun hat sie schon wieder so einen Typen gefunden.

Das gib es immer wieder: Menschen erleben Liebe. Die haben sich schon so lange danach gesehnt, geliebt zu werden - und nun kommt jemand, der ihnen das verspricht. In dieser Situation werden sie weich und geben alles her. Lang angesammelte Reichtümer wenden sie diesem einen zu, weil ihnen hier scheinbar die Erfüllung ihres Lebens winkt. Und dann haut der Typ mit dem Vermögen einfach ab. Ist das nicht verrückt? Sind diese (meistens Frauen) nicht dumm und selber schuld?

Aber diese Frauen verhalten sich in gewisser Weise vernünftig, denn sie wissen, dass sie von dem angesammelten Besitz nichts haben. Jedenfalls erfüllt es ihre tiefsten Bedürfnisse nicht. Für die wirkliche Erfüllung des Lebens jedoch ist kein Einsatz zu hoch.

Heiratsschwindler bauen auf diese Einsicht.

Vergleichbar unvernünftig ist nur die Liebe des Hirten, der sein Leben opfert für die Schafe. Kein Hirte tut so etwas. Schafe müssen ihr Leben für die Hirten lassen. Ein guter Hirte, der sein Leben lässt für die Schafe, dessen Verhalten ist nur durch Liebe zu erklären.

Jesus wehrt die überschwängliche Zuwendung nicht ab, weil er wirklich die Erfüllung des Lebens schenkt.

Maria handelt prophetisch

Wenn Jesus sagt „Arme habt ihr alle Zeit, aber mich habt ihr nicht alle Zeit.“, dann klingt seine Antwort in unseren Ohren zynisch. Aber hier geht es nicht darum, soziales Handeln als weniger wichtig darzustellen. Maria blickt durch: Sie erkennt in Jesus den königlichen Messias, den Gesalbten, der auf dem Wege ist zum Kreuz. Sie sieht tiefer und weiter auf das Opfer: Jesus am Kreuz gibt den Menschen Erlösung. Maria salbt Jesus im Voraus zum Begräbnis, sie handelt darin prophetisch.

Verschwendung ist ärgerlich in Armenhausen. Aber Maria blickt durch. Sie weiß, dass diese Salbe ein angemessener Ausdruck ist, der deutlich macht wer hier sitzt und wohin er geht.

Maria ist unser Vorbild

Vielleicht geht es Ihnen so wie mir: ich beherrsche das Rechnen und Sorgen besser als das Glauben und Lieben. Wann habe ich das letzte Mal aus Glauben und Liebe gehandelt? Wann hast Du das letzte Mal nicht gefragt, was ist vernünftig, was kann ich mir leisten? Was hast du aus Liebe und Dankbarkeit Gott gegenüber getan? Wo ist deine Hingabe aus Glauben und Liebe?

Rechnen und Sorgen sind mir vertraut – Verschwendung und Maßlosigkeit das wäre mal etwas Extravagantes und Jesus gegenüber absolut angemessen! Es würde seinem Verhalten uns gegenüber entsprechen.

Keine Angst, ich möchte nicht, dass du dich ins Unglück stürzt. Aber du sollst mit deinem Leben die Antwort finden auf die verschwenderische Liebe und Hingabe Jesu an dich. Du verdankst ihm alles, dein Leben hier und deine Ewigkeit.

Nicht die Sorgen sollen dein Leben bestimmen und nicht die engen Grenzen der Vernunft. Extravaganz zieht ein in Armenhausen. Lob sei Gott dem Herrn, Amen!

Pauluskirche Bielefeld am 9. April 2017, Pfr. Michael Sturm